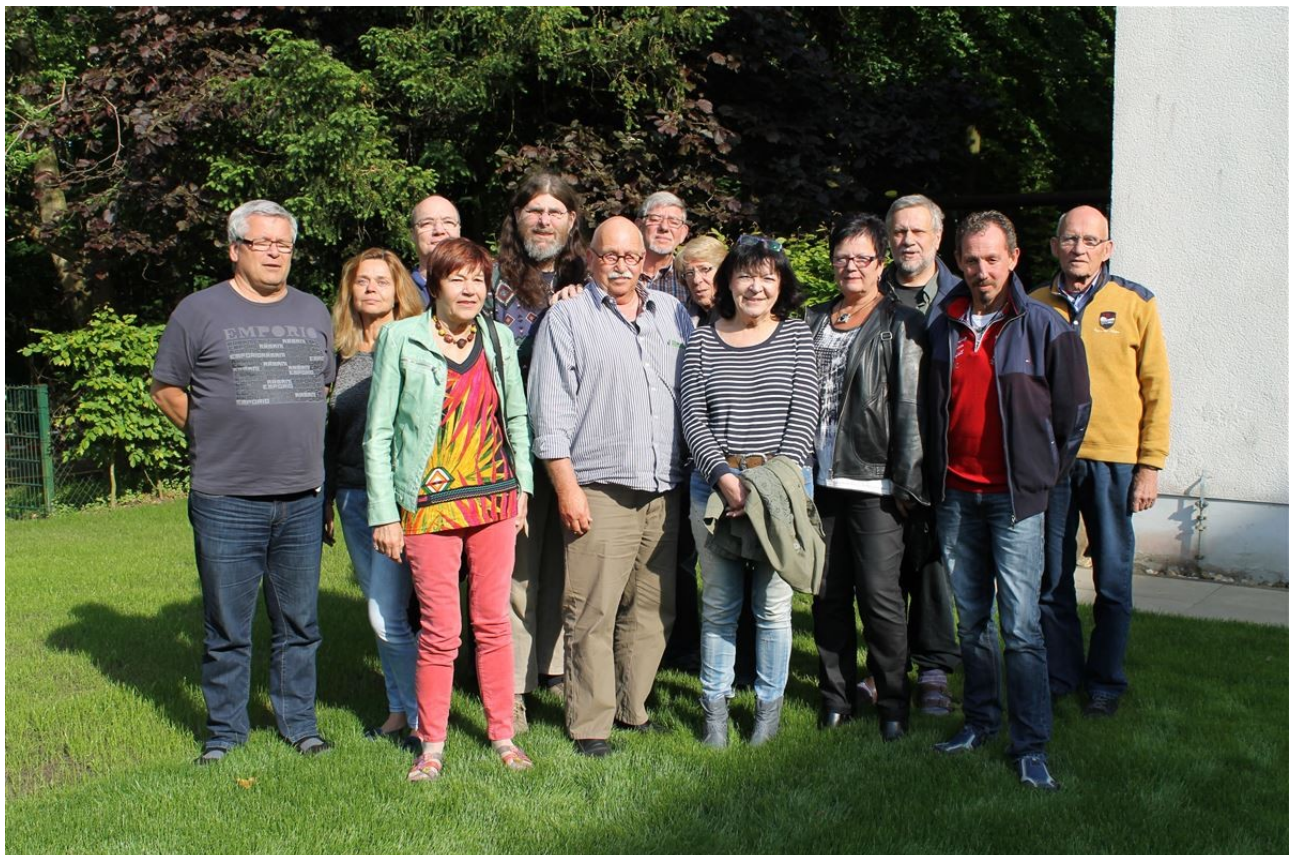


## **Berichterstattung Projekt „Rollenveränderung in der Familie“**

### **Vereinsseminar BKE Dorsten vom 29.-31.05.2015 in der Heimvolkshochschule Gottfried Könzgen in Haltern am See**

In vielen Seminaren des BKE haben Teilnehmende in Rollenspielen viel über sich selbst und andere erfahren, Empfindungen zum Ausdruck gebracht und gelernt, mit bestimmten Situationen besser umzugehen. Auf diesem Seminar spielte die „Rolle“ eine andere, eine besondere Rolle. Wir sind der Frage nachgegangen, welche Rollenveränderungen es in der eigenen Familie gegeben hat, ganz normale Rollenveränderungen im Laufe eines Zusammenlebens, insbesondere aber die Veränderungen in einer suchtbelasteten Familie während der Suchtphase – und für viele überraschend, erneute Veränderungen nach der Überwindung der Sucht.

8 Teilnehmer und 5 Teilnehmerinnen wurden Freitag Abend von dem Referenten, Sozialtherapeut Heinz van Wasen, nach einer Befindlichkeitsrunde in das Thema eingeführt. Erwartungen für das Seminar gründeten auf Selbsterfahrungen der Teilnehmenden, die sowohl Betroffene, als auch Mitbetroffene (Angehörige) waren, die zum Teil von eigenem Co-abhängigen Verhalten berichteten.





Der Einstieg in das Rollenthema wurde durch die Frage initiiert, welche Rollen es im Alltag gibt: Die Rolle des Familienoberhauptes, die Elternrolle, die Rolle des Kindes, der Alleinerziehenden, des Arbeiters, Angestellten, Arbeitgebers und Rentners wurden u.a. genannt. Auch die Rolle des Ehrenamtes, der Helfenden, aber auch der Hilfesuchenden wurde diskutiert.

Der Samstag führte uns dann tiefer in die Familiendynamik bei Suchterkrankungen. Dazu konnte jeder Teilnehmer mit eigenen Erfahrungen etwas beitragen – auch zu der Frage, welchen Weg jeder zur und in der Trockenheit gegangen ist. Eigene Erfahrungen gingen zum Teil bis in die eigene Kindheit zurück.

Nach der Kaffeepause haben wir uns noch einmal mit allgemeinen Rollenveränderungen befasst – als Arbeitnehmer stand dabei die Akzeptanz am Arbeitsplatz im Blickpunkt. Auch gesellschaftliche Veränderungen und Veränderungen im Freundeskreis haben unser Leben mit und außerhalb der Sucht beeinflusst.

Gestärkt durch das bekannt gute Mittagessen im Könzgen-Haus wurde das Thema vertieft, welche Rollenveränderungen die Familie durch eine eingetretene Abstinenz erlebt hat. Das kreative Umsetzen dieser Aufgabe durch zeichnen oder malen mit anschließender Erläuterung und Diskussion lag nicht allen Teilnehmenden, führte uns aber dazu, die Suchtproblematik aus der Sicht der Betroffenen und der Angehörigen, also der gesamten Familie zu betrachten.

Der Film „Zoey“, ein Spielfilm über die Lebenswelt von Kindern einer suchtbelasteten Familie, zeigt noch einmal eindrucksvoll, welche Dynamik und welche Veränderungen in einer Suchtfamilie stattfinden.

Nachdenklich wurden die Dorstener Blaukreuzler, als über Unzufriedenheit in der aktuellen Rolle referiert und diskutiert wurde, die häufig in eine Depression mündet. Es wurde deutlich, dass die Suchtselbsthilfe bei einer Depression nur bedingt helfen kann.

Vor dem Abendessen wurden die Teilnehmenden durch zufällig gezogene „Lebenskarten“ animiert, zu dem Thema „Loslassen“ eigene Erlebnisse als Selbstreflexion, dem Nachdenken über sich selbst, zu erfahren.

Auf Wunsch einiger Teilnehmer wurde Sonntag das Thema Depressionen noch einmal vertieft. Heinz van Wasen machte deutlich, dass die Doppeldiagnose Sucht und Depression durchaus gleichzeitig behandelt werden kann bzw. sollte. Nach Erklärungen der unterschiedlichen Formen von Depressionen ging der Referent auf die verschiedenen Therapien ein (Psychotherapie, Sozial- und Bewegungstherapie, Medikamente/Hirnchemie).

Nach der Kaffeepause wurde es mit den vier Persönlichkeitstypen des Psychotherapeuten Fritz Riemann etwas wissenschaftlich. Riemann beschreibt in seinem Buch „Grundformen der Angst“ vier Persönlichkeitstypen, die durch die folgenden Ängste ausgelöst werden:

Angst vor der Hingabe (oder vor zu enger Bindung) – schizoide Persönlichkeit

Angst vor der Selbstwerdung (oder vor dem Verlassenwerden) – depressive Persönlichkeit



Angst vor der Veränderung (oder vor dem Ungewissen) – zwanghafte Persönlichkeit

Angst vor der Notwendigkeit (oder vor dem Endgültigen) – hysterische Persönlichkeit

Zum Abschluss wurde den Teilnehmenden die schwierige Rolle der Angehörigen von Depressionskranken bewusst gemacht.



Von den Teilnehmenden wurde ein außergewöhnlich positives Feedback gegeben. Der Zusammenhalt in der Gemeinschaft, das Thema, der Referent und dessen Einfühlungsvermögen, die ruhige Atmosphäre, die wechselnde Methodik und die spürbare Ehrlichkeit der Teilnehmer wurden besonders hervorgehoben. Mehr Zeit und vertiefende Informationen hatten sich Teilnehmer für das Thema Depressionen gewünscht. Die Verantwortlichen des BKE Dorsten haben dies als Aufgabenstellung für ein kommendes Seminar mit nach Hause genommen.

Das Seminar war eine Veranstaltung im Rahmen des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes Westfalen-Lippe (EBW). Das BKE NRW ist eine Regionalstelle des EBW und sorgt für eine mit Zertifikat qualifizierte Umsetzung der Seminare.

Ein besonderer Dank geht an die „Karl Heinz und Hannelore Bösken-Diebels-Stiftung“, die das Seminar der Rollenveränderung als Projekt maßgeblich finanziell unterstützt hat.

**Arno Verhoeven**

BKE Dorsten – Vorsitzender und Kursleiter des Seminars